

Volks- und Anzeigeblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblattes zu adressiren.

Nr. 45.

Sonntag den 8. Juni.

1856.

Anzeigen.

Steinach.



Am Dienstag den 10 Juni werden in dem hiesigen Gemeindefeld zwischen hier und Buch gegen

baare Bezahlung verkauft:

24 Stük eichene Stämme 12 bis 49' lang 12 bis 21 Zoll Durchmesser mit 1082. Cub. Schu. so wie 8 1/2 Kl. eich. Brennholz, worunter auch Rüsterholz ist.

Der Anfang ist im Schlag morgens 9. Uhr den 3 Juni 1856.

Schultheißenamt.

Winnenden.

(Auffreich.)

Den 14 Juni Nachmittags 2 Uhr

Aus der Verlassenschaftsmasse der Wittwe Trautwein.

3/4 Morgen 13,6 Rth. Acker im Seizlesbrunnen neben Jakob Adgel Weingärtner und Michael Maier's Wittwe. angekauft um 206 fl.

Ferner ist noch zu verkaufen, das vorhandene Wohnhaus in der Schwaifheimer Vorstadt. Anschlag 125 fl.

Pfleger der Kinder.

Christian Fink.

Winnenden. Unterzeichneter hat ein Handwäglele um einen billigen Preis zu verkaufen.

Jakob Jenne
Seckler.

Winnenden.

(Hausverkauf)

Die Unterzeichnete ist gesonnen ihren Haus-Antheil in der Schwaifheimer Vorstadt zu verkaufen oder zu verpachten und wird zu diesem Behufe

am Samstag den 14 d. Mis.

Nachmittags 2 Uhr

einen Auffreichs-Versuch in ihrer Wohnung vornehmen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auch schon vorher ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden könne.

Ferdinand Fränzel.

Sattlers Wittwe.

Winnenden. Der Unterzeichnete hat zwei Heibauern zu verpachten.

Friedrich Kurz.
Gerber.

Winnenden. Gegen gerichtliche Güter-Versicherung hat auszuleihen 170 fl. Pflegschaftsgeld

Kallenberg, Zinngießer.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem ist ganz reiner Hammerschlag zu haben das Simri zu 18 fr.

Heubach Nagelschmid.

Winnenden. 400 fl. Pflugschaftsgeld hat auszuleihen

Bertsch Kaufmann.

Winnenden.



Am Donnerstag den 12 Juni 1856 Nachmittags 2 Uhr kommt folgende Fahrniß im Hause des Kaufmann Ernst Mayer in Auffsreich gegen baare Bezahlung:

1 Wattmaschine samt Zugehör; 1 Schmidhandwerkzeug mit Blasbalken; 4 Fässer mit 4 Cimer; 4 Cimer; 12 Jmi; und 3 Cimer. 1 kleines Ovalsfaß; ein Schleifstein, 1 Dunghacken, 2 in Eisen gebundene Fährlinge, 1 Büchse samt Kugelmodel, 1 Musfede, 1 Schlitten samt Kollgeschirr, 1 größere Parthie eichene Faßdaugen.

Mineral-Wasser.

Winnenden. Selterser Wasser; Merгентheimer Wasser; Pillnauer bitter Wasser; Rißinger Ragogi; sowie Göppinger Wasser ist wieder frisch zu haben bei

Stähle.

Winnenden.

Wohn-Haus zu vermieten.

Unterzeichnetem ist Willens auf Jakobi sein Haus vor dem obern Thor zu vermieten, welches besteht, in 3 ineinander gehenden Zimmern davon zwei heizbar sind, 2 Küchen, 3 Bühnenkammern nebst einer Vorbühne, 2 Hauseingänge, einen ganz guten Keller, und einen Vieh-Stall.

Auch hat derselbe seinen Antheil Schener bei dem Kellern-Platz zu verkaufen, oder zu verpachten, welcher in einem geschlossenen Gartenboden besteht. Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf, oder Vertrag mit ihm abschließen

A. Klop Schneidermeister

Winnenden. Feinster Schweizer-Käs das Pfund á 20 fr. ist wieder angekommen bey

Kaufmann Dorn.

Winnenden. Einen großen Baarn und Platz zu Garben vermietet

Strenger.

Königin Hortense.

Ein Napoleonisches Lebensbild von L. Mühlbach.

„Ja, General, man spricht noch davon und ich gestehe ihnen, daß ich nicht geglaubt habe, daß sich diese Verleumdung so lange erhalten würde.“

„Es ist wahrhaft abscheulich,“ rief Bonaparte mit zornblitzenden Augen; „Sie wissen am Besten, was daran ist; Sie haben alles gehört, Alles gesehen; nicht der kleinste Umstand konnte Ihnen entgehen; Sie waren der Vertraute ihres Liebesverhältnisses mit Douroc. Ich erwarte von Ihnen, daß, wenn Sie eines Tages über mich Etwas schreiben, Sie mich von diesem infamen Vorwurf rein waschen werden; ich will nicht, daß er mich in die Nachwelt eskortire. Ich rechne auf Sie, Bourienne, denn nicht war Bourinne, Sie haben niemals an diese abscheuliche Verleumdung geglaubt?“

„Nie, niemals, General.“

„Ich rechne also auf Sie, Bourienne, nicht blos um meiner willen, sondern auch um der armen Hortense willen. Sie ist ohnedies schon unglücklich genug und auch mein Bruder ist es. Ich bekümmere mich darüber, weil ich sie Beide liebe und weil dadurch nur die abscheulichen Gerüchte, welche müßige Schwäzer über meine Beziehungen zu ihr verbreiteten, neue Nahrung erhalten. Also gedenken Sie daran, wenn Sie über mich schreiben.“

„Ich werde daran gedenken, General, ich werde die Wahrheit sagen, aber unglücklicher Weise hängt es nicht von mir ab, daß die Wahrheit von der Welt geglaubt werde.“

Aber Bourienne hat jedenfalls sein Wort er-

fällt und die Wahrheit gesagt. Mit einer tiefen Entrüstung weist er diese Verleumdung, mit welcher man noch bis auf unsere Zeit das Andenken an Bonaparte und Hortense besudeln möchte, zurück und in seinem Zorn vergißt er sogar die feine und rücksichtsvolle Sprache des bösslichen Diplomaten, welche ihm sonst immer eigen ist.

„Man lügt in seinen Hals hinein,“ sagte Bourinne, „wenn man behauptet, daß Bonaparte für Hortense andere Gefühle, als die eines Stiefvaters für seine Stieftochter hegte! — Hortense hatte für den ersten Konsul eine achtungsvolle Furcht, sie sprach nur zitternd zu ihm. Niemals wagte sie, ihn um Etwas zu bitten. Sie wandte sich an mich, ich mußte ihre Wünsche vortragen und nur wenn ich bei Bonaparte Widerstand fand, nannte ich die Vitrstelllerin. „Die kleine Thörin,“ sagte der erste Konsul, „warum spricht sie nicht selbst? Hat sie denn Furcht vor mir?“

— Napoleon hat immer für sie eine wahrhaft väterliche Liebe gehabt. Er liebte sie seit seiner Verheirathung, so wie er ein eigenes Kind würde geliebt haben. Ich, welcher Jahre lang Zeuge ihrer Handlungen und ihres intimen Privatlebens gewesen, ich erkläre, niemals etwas gehört und gesehen zu haben, welches auch die kleinste Spur einer frevelhaften Vertraulichkeit verrathen hätte. Man muß diese Verleumdung zu denen rechnen, welche die Bosheit gern über diejenigen Menschen, die ein großes Eklat machen verbreitet und welche die Leichtgläubigkeit und der Neid gerne glaubt. Ich erkläre freimüthig, daß, wenn ich auch nur den mindesten Zweifel über die entsetzliche Anschuldigung hegte, ich es es sagen würde. Aber Bonaparte ist nicht mehr! Die unparteiische Geschichte darf und soll also diesen Vorwurf nicht aufbewahren sie darf nicht leichtfertiger Weise aus einem Vater einen Freund, einen üppigen Liebhaber machen wollen! — Geschäßtge und feindseliche Christfeller haben, ohne indessen Beweise geben zu können, behauptet, daß ein verbrecherische Liaison zwischen Bonaparte und Hortense bestanden habe. Lüge unwürdige Lüge! Und dieses Gerücht ist ganz allge-

mein nicht bloß in Frankreich, sondern in ganz Europa verbreitet gewesen. Ach, sollte es denn wahr sein, daß die Verleumdung einen so mächtigen Zauber ausübt, daß, wenn sie sich einmal eines Menschen bemächtigt hat, er nicht wieder von ihr befreit werden kann!“

4. Josephinens Bittien waren fruchtlos gewesen, oder wenigstens hatte Bonaparte sie nur dem Wortlaut befriedigt. Sie hatte gesagt: „ich bitte Dich mache Dich nicht zum König.“ — Nun wohl Bonaparte machte sich nicht zum König, sondern zum Kaiser. Er nahm die Krone nicht auf, welche von dem Haupte der Bourbonen herabgefallen war er schuf sich eine neue, eine Krone, welche ihm indessen von dem französischen Volk und dem Senat angeboten ward. Die Revolution stand noch immer als ein drohendes Schreckgespenst hinter dem französischen Volk, man fürchtete noch immer ihre Wiederkehr und seit der entdeckten Verschwörung von Georges, Moreau und Pichegru fragte man sich angstvoll, was aus Frankreich werden sollte wenn den Verschworenen gelänge, Bonaparte zu ermorden und wenn die Republik ohne Lenker und Stenermann wieder hinaus gestossen würde auf das Meer der Revolution. Das Volk verlangte also eine Feststellung und Sicherung seiner Institutionen und nur eine monarchische Regierung, nur eine Dynastie war im Stande, eine solche zu bieten. Das Konsulat mit Lebenszeit mußte daher in ein erbliches Kaiserreich verwandelt werden. Hatte doch Bonaparte selber gesagt: „man kann Kaiser einer Republik seyn, aber nicht König einer Republik; das sind zwei Ausdrücke, die gegen einander schwören.“ Man wollte also Bonaparte zum Kaiser machen, weil man sich schmeichelte, dabei immer noch die Republik erhalten zu können.

Fortsetzung folgt.

— Was ist eitler, als ein junges Frauenzimmer? seufzte die Tante, als die Nichte vor dem Spiegel stand. „Ein altes erwiederte diese rasch.“

Ein Bauer und seine Frau wollten dem König von Preußen eine Bittschrift überreichen. Der König fragte nach ihrem Gesuche, und da sie es ihm gesagt hatten, antwortete er: Ihr müßt nach der Kammer gehen, da werdet Ihr Bescheid erhalten. — Da sind wir schon gewesen, antworteten sie. — Nun, so kann ich euch nicht helfen, erwiederte der König. — Komm! sagte der Bauer zu seiner Frau, komm, Du siehst ja, daß der mit der Kammer unter einer Decke steckt. Der König lachte herzlich über den naiven Ausdruck und nahm die Bittschrift an, und das Gesuch war bewilligt.

Der letzte dumme Streich.
Herr S., der ein sehr unordentliches Leben geführt, verheirathete sich. Als man aus der Kirche kam, wo die Trauung geschehen war, nahm ihn seine Schwiegermutter bei Seite und sagte zu ihm: „Nun

ist der wichtige Schritt geschehen, und ich hoffe, daß Sie keine dummen Erträge mehr machen werden.“ „Gewiß nicht, Mutter,“ antwortete der junge Gemann, „ich verspreche Ihnen, daß dieß der letzte sein soll.“

Heilbronn. Fruchtpreise vom 4. Juni 1856.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	18	30	—	—	16	15
Dinkel	8	—	—	—	5	36
Waizen	18	20	—	—	17	54
Korn	11	24	—	—	—	—
Gerste	10	40	—	—	8	—
Haber	6	—	—	—	5	—
Gemischt	11	—	—	—	10	—

Winnenden, Naturalien-Preise vom 5. Juni. 1856.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft o. der letzten Schrannen.	Neue Zufuhr.	Gesammts- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summ.
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl. fr.
Dinkel	53	246 1/2	299 1/2	185 1/2	114	1371 45
Haber.	53	53	53	53	—	282 54

Es gestalteren sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preis pr. Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Nied. Durch- schnitt. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	7	44	7	23	6	57	—	—	—	16	Gewicht des Dinkels per Scheffel 172 Pfd.
Gerste,	1	16	1	12	1	6	—	—	—	—	
Waizen,	1	48	1	36	—	—	—	—	—	16	Dinkel. Höchst. fl. fr. 8 38 Niedst. fl. fr. 6 9
Kernen,	16	48	16	—	—	—	—	—	—	—	
Haber,	5	27	5	20	5	14	—	13	—	—	
Roggen,	1	28	—	—	—	—	—	—	8	—	
Mischling,	1	18	1	16	1	8	—	—	—	—	
Einforn,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn,	1	40	1	36	1	30	—	16	—	—	
Ackerbohnen,	1	16	1	12	1	8	—	—	—	—	
Wicken,	—	50	—	48	—	44	—	4	—	—	
Butter 1 Pfund,	—	20	—	19	—	—	—	1	—	—	
8 Pfund Brod,	—	30	fr.	—	—	—	—	—	—	—	
1 Kreuzerweck	6	Loth	—	—	—	—	—	—	—	—	